

# Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Bild: Alex Spichale

Rast- und Spielplatz Chaltbrünnel am Lägermordhang: Der Wald als grüne Freizeit- und Erholungsarena (Seite 10).



## Abschied

Zum Tod von Ammann Markus Weber 2

## Schule

Die integrative Schulungsform (ISF) 6

## Wohnort Ennetbaden

Adrian Stern, Musiker 16



Markus Weber  
(1959–2006)

Lieber Markus

Einsame Entscheide in der stillen Kammer waren Deine Sache nicht. Und schon gar nicht überhastete. So zumindest habe ich Dich während der vergangenen gut vier Jahre, als ich mit Dir im Gemeinderat Verantwortung für die Geschicke von Ennetbaden mittragen durfte, erlebt und auch gespürt. Dir war es immer wichtig, die anstehenden Geschäfte nicht nur breit abgestützt, sondern auch zielstrebig und rücksichtsvoll einer nachhaltigen Erledigung zuzuführen.

Dass dabei Dein analytischer Verstand, Dein sehr breit gefächertes und fundiertes Wissen, Deine unbedingte Lauterkeit und aufrichtige Kollegialität in unserer aller Zusammenarbeit gleichsam als Katalysator sowohl für die rationalen als auch für die emotionalen Prozesse wirkten, war für uns alle eine dankbar akzeptierte Tatsache. Als Mensch und Persönlichkeit warst Du immer überaus greif- und berechenbar – verlässlich und verbindlich halt. In der sachpolitischen Auseinandersetzung erlebten wir Dich und Deine Stellungnahmen ebenso klar wie respekt- und taktvoll, und manche vertrackte Situation konntest Du mit dem Dir eigenen, feinen Humor und einem einzigen träfen Wort zurück auf das richtige Gleis setzen. Für immer im Gedächtnis bleiben wird mir Dein integratives Wirken in Deinen schrecklich kurzen vier Monaten als Gemeindeammann.

Ich erinnere mich noch so gut daran, wie Du als neu gewählter Vizeammann vor vier Jahren mich – als den jungen Frischling im Gemeinderat – unter Deine Fittiche nahmst

und mir bei meinen ersten politischen Gehversuchen Halt und Geborgenheit vermitteltest. Zuvor warst Du eine vierjährige Amtsperiode lang Gemeinderat gewesen. Begonnen, Dich für das Wohl unserer Gemeinde einzusetzen, hast Du indessen schon sehr viel früher. Wir haben ja zusammen Dienst in der Feuerwehr Ennetbaden geleistet, deren nachmaliger Kommandant Du in den Jahren 1994–1997 gewesen bist. Gleichzeitig stelltest Du in jener Zeit Dein Wissen und Deine Erfahrung als Betriebsökonom der Finanzkommission zur Verfügung. Dir lag das Gemeinwohl wirklich am Herzen. Engagement war Dir ein aufrichtiges Bedürfnis. Die öffentlichen Funktionen bedeuteten für Dich nichts weniger als echte Berufung und alles andere als kokette Bühne.

Lieber Markus, überhastete Entscheide waren Deine Sache nicht. Gerade deshalb verneigen wir uns mit gewaltigem Respekt vor Deinem Entschluss, Dein Leben dem Schöpfer zurückzugeben, und vor dem, was uns allen bis zuletzt verborgen blieb. Und umso fassungsloser und trauriger haben wir uns der Frage nach dem Warum zu stellen. Möge Dir Dein Entschaid – der für einmal unendlich einsam gewesen sein muss – Erleichterung und Vollen dung bringen. Uns bleibt die Hoffnung auf eine Wiederbegegnung vor dem Schöpfer und die Gewissheit, dass Du Deinen Frieden gefunden hast.

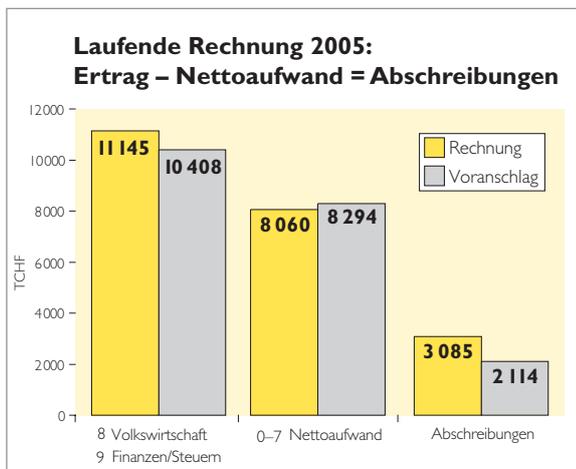
In herzlicher Verbundenheit

*Basil Müller,  
Vizeammann*

# Verwaltungsrechnung 2005

Die Verwaltungsrechnung 2005 schliesst insgesamt mit einem positiven Resultat ab.

**Ergebnis Einwohnergemeinde:** Der Gesamtertrag liegt mit 11 145 000 Franken um 737 000 Franken oder 7,1 Prozent über dem Voranschlag. Der Mehrertrag ist auf höhere Erbschafts- und Schenkungssteuereinnahmen zurückzuführen. Der Nettoaufwand liegt mit 8 060 000 Franken um 233 000 Franken oder um 2,8 Prozent unter dem Voranschlag. Dank diesen beiden Faktoren konnten 3 085 000 Franken abgeschrieben werden, geplant waren 2 114 000 Franken



**Ergebnis Wasserversorgung:** Die Wasserversorgung schliesst bei einem Umsatz von 463 400 Franken mit einem Ertragsüberschuss von 34 300 Franken ab. Gemäss Voranschlag war ein Aufwandüberschuss von 1 900 Franken vorgesehen.

**Ergebnis Abwasserbeseitigung:** Die Abwasserbeseitigung schliesst bei einem Umsatz von 547 900 Franken mit einem Aufwandüberschuss von 36 900 Franken ab. Gemäss Voranschlag war ein Aufwandüberschuss von 60 900 Franken vorgesehen. Ergebnis Abfall-

## Wie weiter nach dem Tod von Gemeindeammann Markus Weber?

Im Ennetbadener Gemeinderat wird nach dem plötzlichen Tod von Gemeindeammann Markus Weber der Vizeammann Basil Müller die Ressorts Finanzen und Planung übernehmen. Er wird von seiner Ratskollegin und den Ratskollegen unterstützt und soweit als möglich entlastet.

Die Ersatzwahl eines Mitgliedes des Gemeinderates und des Gemeindeammanns findet, unter dem Vorbehalt der Zustimmung des Bezirksamtes, am 24. September 2006 (Eidgenössischer Abstimmungsstermin) statt.



Basil Müller,  
Vizeammann

bewirtschaftung: Die Abfallbewirtschaftung schliesst bei einem Umsatz von 317 700 Franken mit einem Aufwandüberschuss von 3 900 Franken ab. Gemäss Voranschlag war ein Aufwandüberschuss von 20 000 Franken vorgesehen. Der Kostendeckungsgrad beträgt somit 98,8 Prozent.

**Investitionsrechnung:** Die Nettoinvestitionen sind im vergangenen Jahr mit 1 973 000 Franken um 1 289 000 Franken unter dem budgetierten Wert von 3 262 000 Franken ausgefallen. Die grosse Differenz ist in der zeitlichen Abweichung begründet, d.h. die Abrechnungen der Investitionen erfolgen teilweise erst im 2006. Die Selbstfinanzierung beträgt 2 978 000 Franken. Somit verbleibt ein Finanzierungsüberschuss von 1 005 000 Franken.

**Bestandesrechnung:** Die langfristigen Schulden haben im 2005 um 1 000 000 Franken auf 5 520 000 Franken zugenommen. Die gesunden Gemeindefinanzen erlauben sowohl die laufenden als auch die kommenden finanziellen Investitionen.

Gemeinderat Ennetbaden

## Steuererklärung 2005

Am 31. März 2006 ist die Frist zur Einreichung der Steuererklärung 2005 abgelaufen. Damit eine effiziente Veranlagungstätigkeit aufrecht erhalten werden kann, ist es notwendig, dass die restlichen Steuererklärungen möglichst **bis zum 31. Mai 2006** eingereicht werden. Falls die Einhaltung dieses Termins nicht möglich ist, kann bei der Abteilung Steuern eine Fristverlängerung beantragt werden. Fristengesuche werden nur in begründeten Fällen bewilligt. Bei Fragen gibt das Steueramt gerne weitere Auskünfte: 056 200 06 04.

## Neuer Kaminfegermeister

Der bisher für Ennetbaden zuständige Kaminfegermeister Kurt Schnyder hat auf Ende des vergangenen Jahres «aus wirtschaftlichen und unternehmerischen Gründen» nach 13 Jahren seine Tätigkeit für die Gemeinde Ennetbaden aufgelöst. Neuer Kaminfegermeister, Brandschutzbeauftragter und Feuerungskontrolleur ist **Daniel Knöpfel**, dipl. Kaminfegermeister aus Neuenhof. Adresse: Daniel Knöpfel, Postfach 156, 5432 Neuenhof, Tel./Fax 056 406 46 46, Mobile 079 688 28 48, E-Mail: dknopfel@swissonline.ch

## Krankenkassen-Prämienverbilligung

Die Antragsformulare für die Krankenkassenprämienverbilligung 2007 können auf der Gemeindezweigstelle der Sozialversicherung Aargau (SVA) bezogen werden. Dem Antrag sind die letzte definitive Steuerveranlagung und Kopien der Krankenkassenpolice 2006 aller auf dem Antragsformular aufgeführten Personen beizulegen. Die Prämienverbilligung bezieht sich nur auf die Grundversicherung. Die **Frist zur Einreichung** der Antragsformulare läuft am **31. Mai 2006** ab. Fristverlängerungen sind nicht möglich.



Neues Angebot: Austausch zwischen Alt und Jung.

## Begegnungen

Der Besuchsdienst ist eine Dienstleistung für ältere, aber auch für jüngere Menschen.

Ich darf Besuch erwarten – ich darf auf Besuch gehen! Das eine wie das andere ist möglich. Wer mit jemandem Gedanken austauschen, sich über aktuelles Geschehen oder über die Vergangenheit und Erlebtes unterhalten will, für diese Menschen gibt es neu den Besuchsdienst Baden/Ennetbaden.

Der Besuchsdienst möchte eine regelmässige Kontaktmöglichkeit schaffen. Er wird getragen von der Kath. Kirchgemeinde Baden, der Ref. Kirchgemeinde Baden, der Spitex Baden/Ennetbaden und dem Alterszentrum Kehl. Die Besuche sind kostenlos und Besuchende leisten ihre Einsätze unentgeltlich. Die Dienstleistungen: Besuchen, Spazieren, Vorlesen, Begleiten. Vertraulichkeit, Zuverlässigkeit und Verschwiegenheit sind selbstverständlich.

### Angesprochen sind:

- Einwohnerinnen und Einwohner von Baden und Ennetbaden.
- Menschen ab 60 Jahren oder Langzeitkranke, die den Besuchsdienst wünschen.
- Menschen ab 16 Jahren, die sich im Besuchsdienst engagieren möchten.

### Auskunft/Anmeldung

Regionale Fachstelle für Altersfragen, Bahnhofstr. 7, 5400 Baden, Tel. 056 203 40 89.

Das «Altersforum Baden/Ennetbaden» unterstützt die Idee des Besuchsdienstes.

*Fritz W. Gläser,  
Gemeinderat*

## Vom Platz zu einer Landschaft

Der Gemeinderat hat am 7. März das Baugesuch für die Neugestaltung des Schulhausareals bewilligt, nachdem der Souverän dem Projekt im letzten Herbst zugestimmt hatte. Das Projekt sieht vor, den offenen Charakter des Schul- und Gemeindehausplatzes beizubehalten. Der Hauptplatz wird wieder in Asphalt ausgeführt. Damit kann er weiterhin für verschiedene Anlässe genutzt werden. Gegenüber der Turnhalle soll ein naturnaher Baum- und Strauchhain mit standortheimischen Arten gepflanzt werden. Die Bäume, Sträucher, das Gehölz und die damit verbundene Tierwelt sollen den Kindern als Anschauungsobjekte dienen.

In den Grünbereich integriert ist ein Spiel- und Aufenthaltsplatz mit Wasserstelle und Brunnenanlage. Die Wasserstelle wird verbindendes Element zwischen Platz und Grünbereich. Sie soll einen Mosaikbelag erhalten, welcher in einer Projektwoche teilweise oder ganz durch die Schulkinder gestaltet und verlegt wird. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit den professionellen Bauarbeitern und Betreuung durch die Lehrpersonen.

Auf dem Schulhausplatz wie auch im Grünbereich werden Sitzbänke, Sitzgelegenheiten und verschiedene Spiel- und Klettergeräte installiert werden. Der Asphaltplatz wird Spielfeldmarkierungen und mobile Tore erhalten. Damit haben die Kinder Raum und Ideen für Einzel- und Gruppenspiele.

Gleichzeitig mit der Erneuerung des Schulhausplatzes wird das Vordach beim Foyer erheblich gegen den Platz hinaus verlängert und dient als zusätzlicher, gedeckter Pausenbereich. Der Zwischentrakt zwischen den Schulhäusern wird im Zuge der Umfahrungsarbeiten seit März wieder aufgebaut. Die heutigen Parkplätze entlang der Grendelstrasse werden aufgehoben. An dieser Stelle entsteht neu ein Buswartehäuschen. Für die BesucherInnen des

Gemeindehauses werden oberhalb des Kindergartens Grendel 12 Kurzzeitparkplätze erstellt.

Die Arbeiten am neuen Schulhausplatz beginnen in diesem Sommer. Sie werden bis Mitte 2007 dauern. Bis die Bäume und Sträucher gewachsen sein werden, dauert es noch eine Zeit. Wir sind aber überzeugt, mit dem neuen Pausenplatz und Schulhausareal einen fortschrittlichen Platz und eine schöne Grünzone zu erhalten.

*Pius Graf,  
Gemeinderat*



Bild: Dominik Andreatto



Bild: Schweinguber/Zukunft

Schulhausplatz im März, neuer Schulhausplatz: Von Weiss zu Grün.

## Alle gehören dazu

Die neue integrative Schulungsform hilft Kindern, die eine besondere Unterstützung nötig haben.

Nach einer längeren Auseinandersetzung mit dem Thema Integration hat sich die Primarschule Ennetbaden für die integrative Schulungsform (ISF) entschieden und wird damit zu einer integrationsfähigen geleiteten Schule (IGS). Die Schulpflege und die Lehrerschaft haben sich einhellig für die Einführung der ISF ausgesprochen; unsere Gemeinderätin Patrizia Bertschi unterstützt das Vorhaben ebenfalls.

Was bedeutet nun ISF für die Schule Ennetbaden? Integrationsfähig ist eine Schule, wenn sie sich über pädagogische Grundsätze

definiert, wenn sie ihre Qualität sichert, wenn eine eingerichtete Schulleitung vorhanden ist, wenn sie Teamfähigkeit beweist und die individuelle Entwicklung des Kindes in den Mittelpunkt stellt. Alles Bedingungen, welche die Schule Ennetbaden erfüllt. Damit ist die Möglichkeit gegeben, eine schulische Heilpädagogin anzustellen, die mit den Lehrpersonen zusammen arbeitet. Die schulische Heilpädagogin unterstützt im Klassenverband Kinder mit besonderen Bedürfnissen; sie kann aber auch im Teamteaching mit der Klassenlehrperson unterrichten oder eine Gruppe betreuen, während die Lehrperson mit einer anderen Gruppe arbeiten kann.

Kinder, die bis anhin in Kleinklassen nach Baden mussten, können bei der integrativen Schulungsform in der Regelklasse geschult



Sportwettkampf im Bachteli: Alle sollen ans Ziel kommen – die einen etwas schneller, die andern etwas langsamer.

werden. In Ennetbaden hat dies etwa zwei Kinder pro Jahr betroffen. Die übrigen Kinder mit besonderen Bedürfnissen wurden bis anhin ohne Unterstützung einer Heilpädagogin in der Regelklasse geschult. Für Ennetbaden bildet der Schritt zur IGS im Grunde die Konsolidierung einer pädagogischen Haltung, die schon seit längerer Zeit gelebt wird. Nun können die Klasse und die Lehrperson zusätzlich auf die Arbeit der schulischen Heilpädagogin zählen; Probleme können gemeinsam besprochen werden; Verantwortung kann geteilt werden. Eine Entlastung und eine Bereicherung für alle Beteiligten! Für die Schule selber entsteht dadurch ein erhöhter Koordinationsbedarf: Die Lernziele müssen besprochen, Förderpläne koordiniert und der Austausch gepflegt werden.

Was ändert sich für die Kinder und für die Eltern? Für die meisten bleibt alles beim Alten. Die Befürchtung, dass das Niveau in integrationsfähigen Klassen und Schulen sinkt, ist unbegründet. Untersuchungen, wie die wissenschaftliche Evaluation der integrativen Schulungsformen im Kanton Aargau (vgl. auch den dritten Link am Ende des Artikels) zeigen, dass die Lernanlässe in integrativ geführten Klassen sogar zunehmen und die Lernzeit insgesamt nicht abnimmt.

Wichtig ist die Form des Unterrichts, die auf die Individualität des Kindes abgestützt sein muss. Dies ist über die ganze Schulzeit in Ennetbaden gewährleistet. Bereits im Kindergarten werden die Kinder auf den Werkstattunterricht vorbereitet, von der Unterstufe her sind sich die Schülerinnen und Schüler die Arbeit mit dem Wochenplan gewöhnt. Die Kinder lernen selbstständig zu arbeiten; sie lernen ihren Lernprozess autonomer zu gestalten als dies beim traditionellen Frontalunterricht der Fall ist.

Die pädagogische Haltung ist ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Integrationsfähigkeit einer Schule. Wir glauben, dass jedes

Kind individuell ist, und dass jedes Kind einmalige Eigenschaften, Interessen, Fähigkeiten und Lernbedürfnisse hat. Mit der integrativen Schulungsform tragen wir dem zusätzlich Rechnung.

Gleichzeitig baut die Schule Ennetbaden auf einem soliden pädagogisch-didaktischen Knowhow auf (Stichworte: individualisierende Lehr- und Lernformen, wie Werkstatt-, Wochenplan-, Projektunterricht und anderes mehr). Die professionelle Umsetzung dieser Haltung im Unterricht ist eines der besten Mittel um diskriminierende Haltungen zu bekämpfen, um eine integrierende Gesellschaft aufzubauen und um Bildung für alle zu erreichen.

Wie geht es weiter? Zurzeit läuft das Bewerbungsverfahren für die Wahl einer Schulischen Heilpädagogin oder eines Schulischen Heilpädagogen. Gleichzeitig laufen die Abschlussarbeiten mit dem Kanton, bevor die Schulpflege den formellen Antrag zur Einführung des ISF stellen kann.

Alle Eltern der schulpflichtigen Kinder werden mit einem Elternbrief und in einem weiteren Elternforum auf dem Laufenden gehalten.

*Jean-Paul Munsch,  
Schulleiter*

**Weitere Informationen und Kontakte:**

[www.ag.ch/isf](http://www.ag.ch/isf)

[www.szh.ch/d/pdf/isf-rahmenbedingungen.pdf](http://www.szh.ch/d/pdf/isf-rahmenbedingungen.pdf)

[www.ag.ch/isf/shared/dokumente/pdf/isf-evaluation.pdf](http://www.ag.ch/isf/shared/dokumente/pdf/isf-evaluation.pdf)

## Astrid Gehring neu in Ennetbaden



**Astrid Gehring** ist die neue Primarlehrerin an der 4. Klasse. Sie unterrichtet seit Januar 2006, seit Katja Tüscher ihren halbjährigen Mutterschaftsurlaub angetreten hat.

Astrid Gehring ist 27 Jahre alt und lebt in Weiach (ZH). Sie hat ihre Ausbildung zur Primarlehrerin an der Pädagogischen Hochschule in Zürich abgeschlossen. Mit grossem

Engagement und grosser Motivation ist sie beherzt in ihre Arbeit eingestiegen. Sie hat sich auch schon gut ins Team eingelebt. Die Schulgemeinde und die Klasse gefallen ihr sehr gut.

Mit den Kindern der Klasse versteht sie sich gut – diese haben auch Gefallen an ihrem Hobby gefunden: Astrid Gehring ist eine begeisterte Fussballerin. Sie spielt beim FC Oberglatt im Tor. Wenn im August der Mutterschaftsurlaub von Katja Tüscher zu Ende geht – sie ist nun glückliche Mutter eines Mädchens –, werden sich die beiden Lehrerinnen die Stelle teilen und die Klasse gemeinsam führen. Ein bewährtes Modell, mit dem Ennetbaden schon gute Erfahrungen gemacht hat. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit Frau Gehring.

*Schulpflege und Schulleitung Ennetbaden*

## Die 4. Klasse pflanzte eine Naturhecke

Am 27. März hat die 4. Klasse einen Arbeitseinsatz am Unterhäuiliweg in Ennetbaden geleistet. Im Zentrum der Aktion stand das Anpflanzen einer Naturhecke. Begleitet wurde die Aktion von Pius Moser von der Stadtökologie Baden. Die Kinder waren mit grossem Engagement bei der Arbeit. Im Ganzen pflanzten die Viertklässler an einem Morgen über 200 Sträucher. Als Auflockerung organisierte Herr Moser Lern- und Naturspiele. Die Znünpause genossen wir am Feuer mit Hagenbuttente, Kuchen und Brot.

An diesem Morgen lernten die Kinder sehr viel: Namen von verschiedenen Sträuchern und deren Eigenschaften, die Bedeutung der Naturhecke für die Tiere und was beim Anpflanzen wichtig ist. Ich als Lehrerin schätzte den Pflanzmorgen sehr, weil die Arbeit in der Natur für die Kinder eine interessante und wertvolle Erfahrung ist. Für einige Kinder war es auch völlig neu, sich bei der Arbeit richtig dreckig zu machen. Ich möchte

mich bei der Stadtökologie Baden für die Aktion bedanken und werde mit Sicherheit auch in Zukunft deren Angebote nutzen.

*Astrid Gehring,  
Lehrerin der 4. Klasse*



Bild: Astrid Gehring

*Pflanzaktion am Unterhäuiliweg: Die Natur kennen gelernt.*

## Vielen Dank und herzlich willkommen

Nach vier Jahren als Jugendarbeiterin im Jugendtreff Ennetbaden hat Irene Darwich eine neue Herausforderung angenommen. Die Nachfolge tritt Hüsseyon Haskaya an.

Mit viel Engagement und Power hat **Irene Darwich** vier Jahre lang gewirkt. Die Trefföffnungszeiten wurden dank Erhöhung der Stellenprozentage erweitert, Parties blieben ein grosser Renner. Im Jahre 2002 erhielten Irene Darwich und Sandra Rasic, eine Arbeitskollegin aus Baden, im Rahmen des conTAKT, einen Förderpreis des Migros-Kulturprozentages. Mit Jugendlichen zusammen erarbeiteten sie einen Film zum Thema Integration.

Das erste Ennetbadener Fussballturnier hat Irene Darwich mitinitiiert und mitgeprägt. Es wird 2006 zum fünften Mal stattfinden. Das Kinderkafi wurde einmal im Monat von den Schulkindern bis zur 5. Klasse rege besucht. Und auch die neu eingeführte Kinderdisco erfreut sich grosser Beliebtheit.

Nachdem im Sommer 2005 der Mittagstisch aus dem Jugendtreff ausgezogen war und eigene Räumlichkeiten bezogen hatte, konnte das Projekt Umbau endlich angegangen werden. Zusammen mit Jugendlichen wurde in unzähligen Stunden gearbeitet; Wände herausgerissen, Bar und DJ-Pult gebaut, gestrichen, eingerichtet. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Der neue Jugendtreff ist sozusagen ein Abschiedsprojekt von Irene.

Irene Darwich war bei Alt und Jung akzeptiert. Partizipation von Kindern und Jugendlichen war für sie keine leere Floskel, sondern wurde gelebt. Wir wünschen Irene alles Gute für die Zukunft. Sie hat in einem Heim für erwachsene Geistigbehinderte eine Stelle als Bereichsleiterin angetreten.



*Irene Darwich, Hüsseyon Haskaya: Leitungswechsel.*

Der Vorstand des Jugendtreffs Ennetbaden ist überzeugt, in **Hüsseyon Haskaya** einen guten Nachfolger für die Jugendarbeiterstelle gefunden zu haben. Wir heissen ihn herzlich willkommen und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihm.

*Vorstand Jugendtreff Ennetbaden  
Patrizia Bertschi, Präsidentin*

# Die grüne Arena

von Simone Nabholz

Ennetbaden hat zwei grosse Wälder – einen am Geissberg, den andern an der Lägern. Sie sind ganz unterschiedlich, und jeder für sich ist etwas Besonderes.

In Ennetbaden ist Wald nicht gleich Wald. Am Geissberg und am Nordhang der Lägern, wo die hauptsächlichen Waldgebiete der Gemeinde liegen, treffen wir auf zwei sehr unterschiedliche Waldungen. Der sonnige und warme Südhang des Geissberges ist ein idealer Lebensraum für viele Arten von Tieren und Pflanzen. Der Lägernnordhang hingegen ist ein sehr wüchsiges, will heissen: ein schnell und üppig wachsendes Waldgebiet. Um die Besonderheit der beiden Waldgebiete zu fördern und zu unterstützen, investiert die Gemeinde jährlich etwa 21000 Franken in die Waldpflege. Zuständig für diese Pflege ist seit 1974 das Stadtforstamt Baden.

**Der Lägernwald wird** hauptsächlich als Nutzwald unterhalten. Somit gehört hier zur Waldpflege auch ein periodischer Holzschlag. Das hat Konsequenzen: Das Wegnetz zum Beispiel muss für Autos und Maschinen offen gehalten werden, und die Baum-Jungbestände werden intensiv gepflegt. Immerhin ist am Lägerngrat aber ein Streifen von 15 bis 17 Metern Breite zu einem so genannten Naturwald erklärt worden. Dort wird vom Menschen nicht eingegriffen, der Wald ist sich selbst überlassen. Diese Massnahme dient unter anderem dazu, der Bevölkerung einen ursprünglichen Waldabschnitt zugänglich zu machen.

An der Lägern wird auch gejagt. Das Stadtforstamt Baden informiert den Kanton regel-



Ennetbadener Wald im Frühjahr 2006: Zum grössten Teil präsentiert er sich noch

mässig über die Wildbestände (s. S.12: «88 Hektaren Wald»). Der Kanton legt auf Grund dieser Zahlen fest, wie viele Tiere zum Abschuss freigegeben werden. Die Jagdrechte im Lägernwald besitzt der Jagdverein Wettingen.

**Während der Wald** an der Lägern ganz herkömmlich genutzt wird, gilt beim Geissberg seit einigen Jahren ein differenziertes Naturschutzkonzept. Das heisst: Alle Massnahmen haben vor allem einen erhöhten Lichteinfall auf den Boden zum Ziel. Das Waldgebiet ist in



Bild: Alex Spichale

immer wie im 19. Jahrhundert.

verschiedene Zonen eingeteilt worden. Jede dieser Zonen wird unterschiedlich stark aufgelichtet, um dem Lichtbedürfnis der verschiedenen Arten gerecht zu werden. Ausser im Bereich oberhalb des Gebietes Schiibe, wo der Wald wegen drohenden Steinschlags möglichst stabil gehalten wird, und dem Bachgebiet beim Hertenstein, wo Naturwald wachsen soll, wird überall am Geissberg auf ein lichtereres Kronendach hingearbeitet. Das dichte Blätterdach hat im Laufe der Jahre das Licht mehr und mehr abgehalten. Am Grat des Geiss-

## Ort der Gefahr – Ort der Zuflucht

Der Wald ist der seltsam paradoxe Ort, wo das Böse ebenso zu Hause ist wie das Gute: Götter, Zauberer, Elfen und andere gute Geister leben in ihm, aber auch Riesen, Hexen und schreckliche Wölfe. Wer den Waldrand überschreitet, tritt ein in eine Welt mit andern Gesetzen.

In den Märchen der Brüder Grimm treffen wir immer wieder auf dieses seltsam Widersprüchliche des Waldes: Er ist ein Ort der Gesetzlosigkeit, aber auch ein Ort, in dem die Menschen Schutz vor der Gesetzlosigkeit der Welt diesseits des Waldrandes finden.

Der Wald als Ort der kulturellen Fantasie begegnet uns in Religion, Mythologie und Literatur auf Schritt und Tritt – als Universum der Gefahr ebenso wie der Verzauberung.

Der grosse englische Dichter William Shakespeare wählte ihn gerne als Kulisse für seine Theaterstücke. Am schönsten wohl im «Sommernachtstraum», wo der Wald (vor Athen) und die gleichfalls geheimnisvolle Johannisnacht alles durcheinander bringen: Menschen werden zu Tieren, die Liebe fällt an den falschen Orten und Elfen bevölkern wie selbstverständlich diesen «undurchsichtigen Aussenbezirk des Zivilisation», wie ein Kulturhistoriker über den Wald einmal geschrieben hat. Auch wenn die Wälder inzwischen – zumindest hier zu Lande – ausgekundschaftet und vermessen sind: ihr Zauber ist noch immer spürbar.



Bild: Harald Wenzel, Weimar

«Sommernachtstraum»-Inszenierung (Weimar, 1992).

## 88 Hektaren Wald mit einer reichen Pflanzen- und Tierwelt

«Als Wald gilt jede Fläche, die mit Waldbäumen oder Waldstrüchern bestockt ist und Waldfunktionen erfüllen kann. Entstehung, Nutzungsart und Bezeichnung im Grundbuch sind nicht massgebend.»

Nach diesem Gesetzesartikel des Bundesgesetzes über den Wald vom Oktober 1991 gelten in Ennetbaden gut 88 Hektaren, also rund 40 Prozent der gesamten Gemeindefläche, als Wald. Das liegt über dem gesamtschweizerischen Durchschnitt (30 Prozent Wald). Die grössten Waldgebiete in Ennetbaden liegen am Geissberg und an der Lägern, kleinere im Bachteli, beim Friedhof, bei der Kirche und am Äusseren Berg.

Der Bestand am Geissberg und an der Lägern sind Laubwälder, die für diese Region typisch sind. Sie setzen sich hauptsächlich zusammen aus einheimischen Baumarten wie Buche, Esche, Feld-, Wald- und Bergahorn, Eiche, Linde und Kirschbaum. Die ältesten Bäume, meist Buchen, sind an die 160 Jahre alt. Sie stehen am Lägernhang.

Laubwälder dieser Art bieten Lebensraum für eine vielfältige Fauna: Verschiedenen Käfer, Schmetterlinge (besonders typisch: der Nagelfleckspinner), Vögel wie Schwarz-, Bunt- und Grünspecht, Nager wie den Hasen, den Marder und auch den seltenen Edelmarder trifft man hier an. Füchse mögen die praktische Nähe zum Menschen besonders gerne. Und selbstverständlich leben auch Rehe im Ennetbadener Wald. Derzeit sind es gut 15 Tiere – im Wald an der Lägern.



Tiere im Ennetbadener Wald: Fuchs, Nagelfleckspinner, Eidechse, Buntspecht, Eichhörnchen und Rehe.

berges sind ausserdem die Felsen freigemacht worden. Mehr Licht und freigelegte Felsplatten bedeuten, dass Reptilien wie zum Beispiel Eidechsen hier wieder eine geeignete Umgebung finden. Auch lichtbedürftige Pflanzen wie zum Beispiel die Elsbeere oder Mehlbeere sieht man nun wieder vermehrt.

**In beiden Wäldern** – am Lägernnordhang und am Geissberg – wird jedes Jahr je ein Waldumgang durchgeführt, um der Bevölkerung den Wald näher zu bringen.

Nachdem Holz als Energieträger während vieler Jahre keine grosse Rolle mehr gespielt hat, gewinnt es mit der weltweit drohenden Erdöl- und Energieknappheit wieder an Bedeutung. So beheizt die Gemeinde Ennetbaden beide Schulhäuser, die Turnhalle, den Kindergarten Grendel, das Gemeindehaus und die gemeinde-

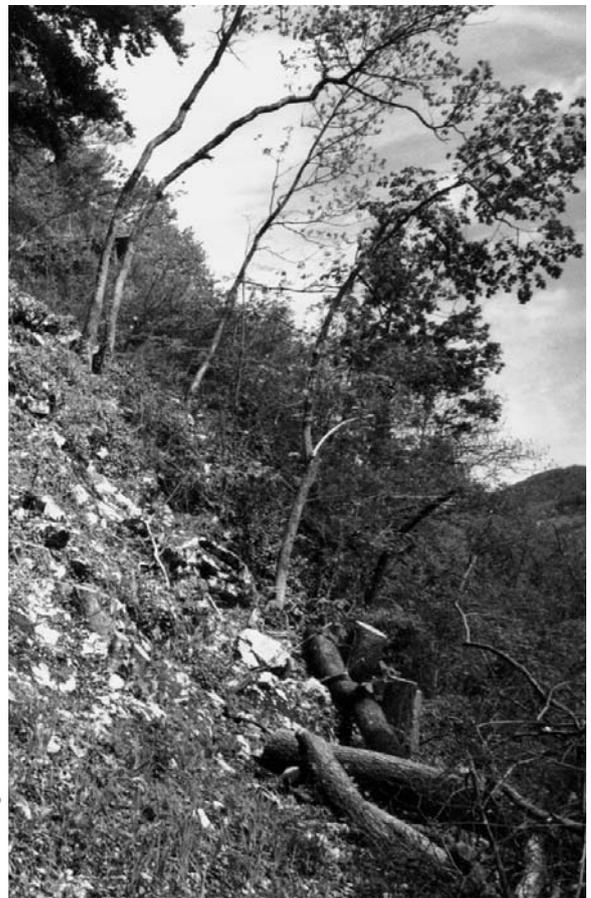


Bild: Thomas Burger

Ausgelichteter Wald am Geissberg.

eigene Liegenschaft an der Bachtalstrasse mit Holz. Genauer: mit Holzschnitzeln aus dem eigenen Wald. Mit der richtigen Waldpflege stellt dies eine nachhaltige Energienutzung dar. Solange darauf geachtet wird, dass nur so viel Holz aus dem Wald entnommen wird, wie auch nachwachsen kann, ist der Wald eine regenerierbare Energiequelle. Noch immer dient der Wald ausserdem und auch in Ennetbaden zur Gewinnung von Nutzholz – für Möbel oder Spanplatten zum Beispiel.

**Ein Grossteil des** Ennetbadener Nutzholzes landet aber in den Holzschnitzelöfen. Qualitativ bessere Sorten (zum Beispiel Eschen oder Buchen) werden zum Teil von der Firma Hess in Döttingen aufgekauft, welche sie zu Sperrholz verarbeitet. Einzelne Spezialsortimente werden in der Schweiz oder sogar nach Italien verkauft.

**Eher jung, aber** ständig wachsend ist die Bedeutung des Waldes als Freizeit- und Erholungsarena. «Der Wald», sagt der Badener Stadtoberförster Georg Schoop, «ist in der Schweiz der beliebteste Orte für Ruhe und Erholung. Für Stadtmenschen sind Wälder die letzten Naturrefugien.»

Der Ennetbadener Wald ist in einem guten Zustand. Das ist nicht selbstverständlich: Die zunehmende Stickstoffkonzentration in der Luft, der entsprechend saure Regen, die Übersäuerung der Böden und Stürme wie Lothar (1999) machen den Schweizer Wäldern zu schaffen. Der Ennetbadener Wald verfügt jedoch über einen entscheidenden Vorteil: Er ist noch in der «Originalbesetzung», wie Georg Schoop sagt. Will heissen: Im Gegensatz zu den meisten Wäldern in der hiesigen Gegend, die im 19. Jahrhundert zwecks besserer Nut-



Naturwald am Lägergrat.

Bilder: Alex Spichale

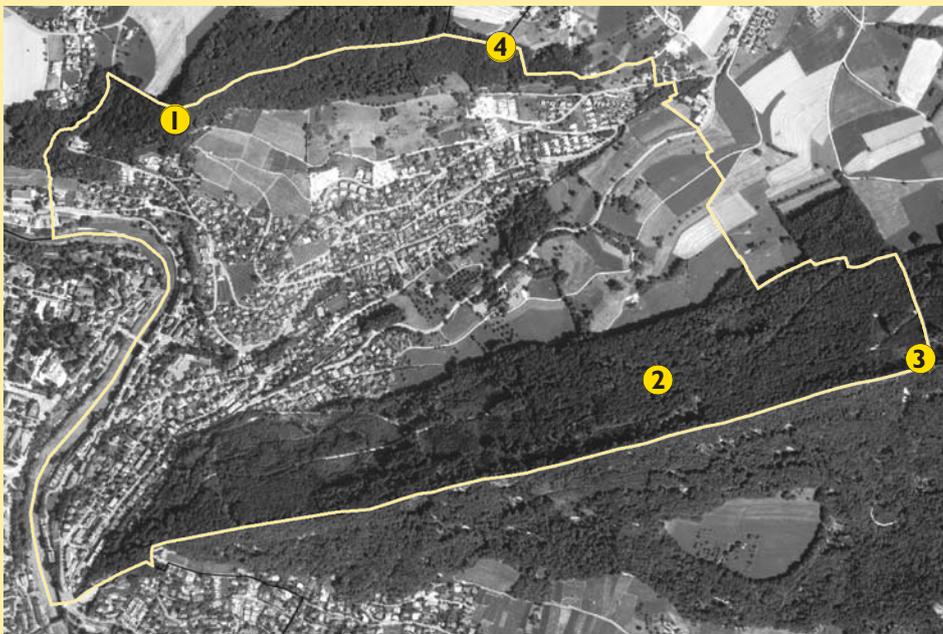
### Eng mit dem Wald verbunden: Die Gerechtigkeitsgenossenschaft

Die 1530 erstmals schriftlich erwähnte Gerechtigkeitsgenossenschaft regelte in Ennetbaden Fragen rund um die Landwirtschaft. Jeder Bürger und jede Bürgerin hatten in Ennetbaden einen Anteil am Ertrag von Wald und Weide zu Gute; die so genannte Gerechtigkeit oder auch Bürgerknebel genannt. Als die Gerechtigkeitsbesitzer zu Beginn des 19. Jahrhunderts das Weideland verteilten, blieb der Wald als Ganzes erhalten. So auch der Anspruch auf einen Anteil Brennholz. Die Menge ist im so genannten Waldreglement festgehalten. Gegen Bezahlung einer Ablösung konnte man diese bis vor einigen Jahre noch beziehen. Dann wurde der Bürgerknebel auf kantonaler Ebene abgeschafft.

Heute tritt die Gerechtigkeitsgenossenschaft im Sinne einer Waldkorporation kaum mehr in Erscheinung. Obwohl sie noch immer rund 75 Prozent des Ennetbadener Waldes besitzt, kennt man sie fast nur noch als Organisatorin des alljährlichen Christbaumverkaufs.

## Vier Plätze im Ennetbadener Wald, die zum Verweilen einladen

- 1 **Känzeli** Schöner Blick an die Lägern, in die Limmatklus mit der Stadt Baden und über die Gemeinde Ennetbaden. Besonders romantisch am frühen Morgen, wenn die Stadt erwacht.
- 2 **Chaltbrünneli** Früher ein einfacher Quellbrunnen, heute ein idealer Rast- und Spielplatz für Familien. Zwei Feuerstellen, Tische und Bänke. Für Kinder attraktiv sind Bächlein und Brunnen. Vom Parkplatz Waldfestplatz (Ehrendingerstrasse) oder Postautohaltestelle Schützenhaus etwa eine halbe Stunde Fussmarsch.
- 3 **Lägergrat** Höchster Punkt der Gemeinde (757 m.ü.M.) beim «Dreiländereck» Ennetbaden/Ehrendingen/Wettingen. Erreichbar nur mit gutem Schuhwerk. Vom Schartenfels eine gute Dreiviertelstunde Aufstieg.
- 4 **Wasserreservoir** Picknickplatz mit Feuerstelle, Tisch und Bänken. Da es keinen Unterstand hat, nur bei trockenem Wetter zu empfehlen.



Ennetbadener Wald von oben: Angenehme Schattenplätze, idyllische Rastplätze und verschwegene Winkel.

zung in Nadelwälder umgewandelt wurden, blieb der Wald um Ennetbaden wegen der schwierigen Topographie und der konservativen Gesinnung der Gerechtigkeitsgenossenschaft (s. S. 13: «Eng mit dem Wald verbunden») in seiner ursprünglichen Art bestehen.

**Die Umwandlung von** Buchen- und Eichenwäldern zu Fichten- und Tannenwäldern führte vielerorts zu einer Störung des sensiblen Gleichgewichtes der Wälder. Sie reagierten nun anfälliger auf schädliche Umwelteinflüsse oder Krankheiten. «Durch das intakte Gleich-

gewicht in den Ennetbadener Wäldern sind die Bäume gegen Bedrohungen wie Borkenkäfer oder Waldsterben resistenter», erklärt Georg Schoop.

Dies liess sich beim Sturm Lothar Ende Dezember 1999 sehr eindrücklich beobachten. Damals wurden in Ennetbaden lediglich etwa 10 Prozent, also 8,4 Hektaren, des Waldes zerstört. In Baden dagegen fielen 154 Hektaren Waldgebiet Lothar zum Opfer. Das entsprach einem Fünftel der gesamten Badener Waldfläche.



Alex Frei: Wird er an der WM für die Schweiz die Tore schiessen?

## Fussball-WM in Ennetbaden

Die Fussball-Weltmeisterschaft findet nicht nur in Deutschland statt – auch in Ennetbaden! Auf dem Platz vor der katholischen Kirche werden auf einer Grossleinwand gezeigt:

- **Eröffnungsspiel**  
Freitag, 9. Juni, 18 Uhr:  
Deutschland–Costa Rica
- **Vorrunden-Partien der Schweiz**  
Dienstag, 13. Juni, 18 Uhr:  
Frankreich–Schweiz  
Montag, 19. Juni, 15 Uhr:  
Togo–Schweiz  
Freitag, 23. Juni, 21 Uhr:  
Schweiz–Südkorea
- **Alle Partien von den Achtelfinals an**  
Ab Samstag, 24. Juni, bis zum  
Finalspiel am Sonntag, 9. Juli, 20 Uhr

Bei schlechtem Wetter werden die Übertragungen in den Pfarrsaal verlegt. Es gibt eine Festwirtschaft oder einen Getränke- und Snackstand, dazu für Kinder und Erwachsene verschiedene attraktive Spiele.

## Preis gewonnen

Die 18-jährige **Elena Scacchi** aus Ennetbaden hat im Fotowettbewerb der British Educational Communications an Technology Agency (BECTA) den ersten Preis in der Kategorie «Digitale Fotografie» gewonnen. Die 18-jährige Kantonsschülerin wurde für das Porträt eines 12-jährigen Bubens, das sie digital mit kurzen imperativen Sätzen (Halt den Mund! Benimm dich! Hör zu!) überschrieb – Sätze, die sie immer wieder von der Mutter des Jungen – und ihrer Gastmutter – gehört hatte, als sie vergangenes Jahr für ein Jahr als Austauschschülerin in England lebte. Scacchi, die noch nicht weiss, ob sie später beruflich etwas mit Fotografie machen will, konnte die Urkunde für den Preis Ende März in Bradford entgegen nehmen.



Bild: Walter Schwager/AZ

## Restaurant Schief: Ab Pfingsten wieder offen

Der «Schief»-Wirt **Hans «Hausi» Rüfenacht** ist auf dem Weg der Besserung. Nachdem er im März sein Restaurant fast über Nacht hatte schliessen und für eine Operation an seinem Hüftgelenk ins Spital hatte eingeliefert werden müssen, befindet er sich derzeit in der letzten Phase der Rehabilitation. Er geht derzeit zwar noch an Stöcken, aber nach Pfingsten (4. Juni) will er das Restaurant wieder öffnen – rechtzeitig auf die Sommersaison. Mit dem Essen im Kantonsspital Baden und in der Rehabilitationsklinik Schinznach-Bad war Hausi Rüfenacht übrigens «sehr zufrieden».



Bild: Alex Spröde

# Adrian Stern, Musiker

von Urs Tresp, Text, und Alex Spichale, Bild



Adrian Stern auf der Ennetbadener Tunnelbaustelle:  
Liebe, Schmerz und Eifersucht im Badener Idiom.

Adrian Stern hat jüngst den Prix Walo (Sparte Pop/Rock) gewonnen. Seit knapp zwei Jahren wohnt er in Ennetbaden.

Im Showbusiness werden gerne Geschichten kolportiert, die fast zu schön sind, um wahr zu sein. Auch über Adrian Stern, 30, kann man in jedem Presse- und PR-Text lesen, dass er schon als Zehnjähriger gewusst habe, dass er einmal als Musiker mit einer Gitarre um den Hals auf der Bühne stehen will. Und siehe: Zwei Jahrzehnte und zwei CDs später ist die Fantasie des Primarschülers Wirklichkeit. Rund fünfzig Mal im Jahr treten Stern und seine Band auf kleineren und grösseren Bühnen auf – und der Name des Gitarristen und Songschreibers hat in der Schweizer Popmusik inzwischen einen so guten Klang, dass er bei einem grossen Plattenkonzern unter Vertrag ist.

**Eine schöne Legende**, wie sie Werbetexter gerne zusammenschustern? «Nein», sagt Adrian Stern. «Als ich zehn Jahre alt war, gab es tatsächlich eine Initialzündung. Ich sah damals zum ersten Mal den Film ›Back to the Future‹. Danach wusste ich: Das will ich auch – Skateboard fahren, auf der Bühne stehen und Musik machen.» Das Skateboardfahren geriet zwar mit der Zeit mehr und mehr in den Hintergrund. Die Musik aber wurde tatsächlich zu seinem Lebensinhalt.

Dass einer es schafft, seine Träume wahr zu machen, geht nicht ohne Ehrgeiz – und auch nicht ohne Talent. Gesungen habe er schon immer gerne, sagt Adrian Stern. «Lieder fand ich etwas ganz Tolles, schon als Bub.» Es waren keine Popsongs, die der kleine Adrian mit Ukulele oder Gitarre einstudierte, sondern Pfadilieder. Die hat er dann seinen Freunden vorgetragen. «Nach ›Back to the Future‹ war

das aber vorbei.» Rockmusik hatte in ihm eine neue Saite anschlagen lassen. Er entdeckte nun Bryan Adams, Steve Ray Vaughan und Eric Clapton. Und wusste: So muss es tönen. Aber wie soll das gehen ohne Elektrogitarre? Also sparte der Junge sein Sackgeld, investierte das Weihnachtsgeld und konnte sich mit vierzehn die erste eigene E-Gitarre um den Hals hängen. Der Vater bastelte aus einem alten Radio einen Verstärker samt Lautsprecher – los gings! Blues-Privatunterricht, die Riffs rauf und runter und ein ehrgeiziges Ziel: das Solo des Eagles-Songs «Hotel California» so zu spielen, dass es tönt wie das Original.

**Ob das «Hotel California»-Solo** am Herbstfest der Badener Bezirksschule anno 1990 dann tatsächlich so getönt hat, wie es hätte tönen sollen, ist nicht mehr nachzuprüfen. Aber Stern hatte nun eine Band – «und das Gefühl, wenn man auf der Bühne steht und für andere singt und spielt, war grossartig». Und noch grossartiger, dachte sich der Jüngling, muss sein, wenn man eigene Lieder singt. Der Liebeskummer des 16-Jährigen wurde Musik, eigene Musik – «wow, ich hatte einen Song geschrieben». Es ging darin um eine unglückliche Liebe, um Schmerz und Eifersucht.

Aufgewachsen ist Adrian Stern in Bellikon und in Baden. Eine kurze Zeit lebte die Familie auch in der Nähe von San Francisco. «Ich war allerdings erst vier und habe von der amerikanischen Kultur nicht viel mitbekommen.» Immerhin: Lange Zeit war für ihn undenkbar, dass Pop- und Rocksongs nicht auf Englisch geschrieben sein könnten. «Zwar waren damals gerade Züri West oder Patent Ochsner ganz dick drin. Aber unsere Mundart schien mit gänzlich ungeeignet für richtig gute Songs.» Irrtum!, stellte er einige Jahre später fest – über schöne Mädchen, Liebe, Schmerz und Eifersucht lässt sich auch im Badener Idiom singen. Sogar mit Erfolg. Nachdem Stern – nach Matura an der Kantonsschule Baden und einem Studium an der Jazzschule Luzern – mit etablierten Schweizer Popgrössen wie Hendrix/Cousins, Michael von der Heide

oder Sina Erfahrungen im Profigeschäft gemacht hatte, erschien 2003 das erste eigene Album: «Stern». Die Singleauskoppelung «Ha nur welle wüsse...» geriet zum kleinen Hit. Die Radiostationen spielten das Lied («Ha nur welle wüsse, öb i di dörf küsse. Öb du mich wüsch nääh und dini Liebi gääh...») ganz gerne, ebenso der TV-Sender Viva den Clip. Stern wurde nun in einem Atemzug genannt mit andern Schweizer Mundart-Herzschmerz-Barden wie Baschi oder Plüsch. Und auf der Strasse drehten sich die Leute jetzt um nach dem «Teenieschwarm» («Sonntags-Blick»).

Reich ist Adrian Stern bislang nicht geworden mit seiner Musik. «Ich komme gerade sosolala durch.» Im vergangenen Herbst ist sein zweites Album erschienen – «S'Blau vom Himmel». «Gelungen und reifer» als das Debütalbum, schwärmte der «Tages-Anzeiger». Die Tournee zum neuen Werk hat Stern vor wenigen Tagen abgeschlossen. Jetzt gibt es vorerst eine Pause. Sein nächster grosser Auftritt ist am Open-air-Festival St. Gallen am 1. Juli. «Ich bin überhaupt nicht unter Druck», sagt Adrian Stern selbst. Auch die Plattenfirma lasse ihm Freiheiten. Er weiss darum auch – noch – nicht, wann es Zeit ist für ein neues Album. In nächster Zeit wird er sich wieder öfter zurückziehen in sein Bubenzimmer. Bubenzimmer? Tatsächlich. Im Badener Kappelerhof, wo seine Mutter wohnt, hat er im Zimmer unter dem Dach ein kleines Studio eingerichtet. Hier stand sein Kinderbett, hier hat er auf seiner Ukulele und dann auf der Gitarre die ersten Griffe geübt. Jetzt sampelt er im Bubenzimmer seine Musik, schreibt Arrangements und skizziert neue Songs.

**Und vielleicht hat** er auch einmal Zeit, das Dorf, in dem er seit knapp zwei Jahren wohnt, ein bisschen näher kennen zu lernen. Vieles hat er noch nicht gesehen. Was Wunder? Er wohnt auch ganz zuunterst, gerade am Brückenkopf. Die Reben oben am Geissberg sind von da ziemlich weit weg – und dazwischen hat es, seit er hier lebt, auch eine ziemlich grosse Baustelle.

Tunnelfest vom 20. bis 22. Oktober

Die Vorbereitungsarbeiten laufen auf Hochtouren. Erfreulicherweise haben sich 15 Vereine und Organisationen bereit erklärt, am Tunnelfest mit einer **Festwirtschaft, Bar oder einer Unterhaltung** teilzunehmen. Das Festareal befindet sich innerhalb des Tunnels der Kern- und Bäderumfahrung. Das OK sucht nach Leuten, welche Lust und Zeit haben, bei der Gestaltung der beiden Festeingänge des Tunnels mitzuhelfen. Bitte melden Sie sich bei der Gemeindekanzlei, 056 200 06 01. Details in der nächsten «Ennetbadener Post».



Regierungsrat Rainer Huber über Sport und Gesellschaft

Der Erziehungsmister des Kantons Aargau ist auch verantwortlich für das Ressort Sport. Bei **Rainer Huber**, 58, seit 2001 Regierungsrat, ist diese Verantwortung mehr als Pflicht. Dem ausgebildeten Sportlehrer liegt das Thema besonders am Herzen. Er setzt sich insbesondere auch für

Sport als Teil der Jugend- und Integrationspolitik ein. Rainer Huber kennt freilich auch die Schattenseiten des Sports: Gnadenloser Kommerz, Leistungssteigerung auch mit verbotenen Mitteln, Sport als Vehikel für blinden Fanatismus, Rassismus und Hooliganismus.

**Dienstag, 16. Mai, 20 Uhr**, kath. Pfarrsaal: Rainer Huber spricht zum Thema «Sport und Gesellschaft». Der Eintritt ist frei.

Ausserdem in der Reihe «Sport und Religion»: **Dienstag, 30. Mai, 20 Uhr**, kath. Pfarrsaal: Gerhard Ruff (Leiter Bildungszentrum Wislikofen) zum Thema «Krieg und Frieden – warum Sport nicht Mord ist».

**Samstag, 25. Juni, 10.30 Uhr**, kath. Kirche: Familien-Fussballgottesdienst

**Freitag, 30. Juni, 19 Uhr**, kath. Pfarrsaal: Ein Sportler oder eine Sportlerin berichtet von eigenen Erfahrungen.



Tunnelfestsignet: Langsam kommt Vorfreude auf.

Eidgenössisches Feldschiessen und Bundesübungen 300 Meter

Die Schützengesellschaft Ennetbaden freut sich wieder auf eine grosse Beteiligung von Ennetbadenern an den zwei Schiessanlässen im Stand «Sackhölzli» in Ehrendingen:

**Eidgenössisches Feldschiessen**

Freitag, 19. Mai, 17 bis 20 Uhr, Samstag, 20. Mai, 14 bis 18 Uhr, und Sonntag, 21. Mai, 9.30 bis 11.30 Uhr.

**Bundesübungen**

Freitag, 30. Juni, Freitag, 11. August, und Donnerstag, 31. August, jeweils 18 bis 19.30 Uhr. Angehörige der Armee bitten wir, das Schiess- und Dienstbüchlein mitzubringen.

Veranstaltungen des Treffpunkts

**Mittwoch, 31. Mai, 18 Uhr**

Besammlung Sporthalle Aue, Baden

**Spaziergang Kulturweg Baden–Wettingen**

Hans Bolliger führt den Spaziergang zu den 24 Skulpturen entlang des 1991 eröffneten Kulturweges.

**Mittwoch, 28. Juni, 17.45 Uhr**

Besammlung Friedhof Ennetbaden

**Natur im Siedlungsraum**

Spaziergang mit Christoph Flory, Biologe und Schutzgebietsbeauftragter der Pro Natura Aargau: Was krecht und fleucht vor unserer Haustür und an den Wegrändern? Ab zirka 19 Uhr Grillieren im Bachteli (Grilladen selbst mitbringen, Getränke werden verkauft, Dessertgaben sind willkommen).

## Mai

Di	16.5.	Sport und Religion: Referat Rainer Huber, Landammann	kath. Pfarrsaal
Fr/Sa	19./20.5.	Eidg. Pistolenschiessen (Hauptschiessen)	25/50 m Schiessanlage
Fr–So	19.–21.5.	Eidg. Feldschiessen 300 m	Sackhölzli Ehrendingen
Sa	20.5.	Serenade Musica Domestica	kath. Pfarrsaal
So	21.5.	Eidg. Volksabstimmung	
Do	25.5.	FaPlaMa 34er Höckler	Schulhausplatz
Di	30.5.	«Krieg und Frieden – warum Sport nicht Mord ist», Referat Gerhard Ruff	kath. Pfarrsaal
Mi	31.5.	Treffpunkt: Kulturweg Baden–Wettingen, 18 Uhr	Sporthalle Aue, Baden

## Juni

Do	1.6.	Gemeindeversammlung, 20 Uhr	Turnhalle
Fr	2.6.	Stafettenlauf Baden–Sizilien (Blutspendeverein A.V.I.S)	Start Missione Catolica
Do	8.6.	Gemeinsames Mittagessen	Restaurant Sonne
Fr	9.6.	Jungbürgerfeier	
Fr	9.6.	WM Live: Deutschland–Costa-Rica, ab 18 Uhr	im Freien/kath. Pfarrsaal
So	11.6.	Ökum. Gottesdienst	kath. Kirche
So	11.6.	Spaghettiesen Türggezunft	Schulhausplatz
Di	13.6.	WM Live: Frankreich–Schweiz, ab 18 Uhr	im Freien/kath. Pfarrsaal
Mi	14.6.	Mütter- und Väterberatung mit Voranmeldung, 10 bis 12 Uhr	ref. Pfarreisaal
Mi	14.6.	SeniorInnen–Tagesausflug	
Mi	14.6.	Besichtigung Info-Pavillon Umfahrung, 17 bis 19 Uhr	hinter Gemeindehaus
Mo	19.6.	WM Live: Togo–Schweiz, ab 15 Uhr	im Freien/kath. Pfarrsaal
Fr	23.6.	Mütter- und Väterberatung, 14 bis 16 Uhr	ref. Pfarreisaal
Fr	23.6.	Sommerfest Verein Tagesstrukturen	Schulpavillon
Fr	23.6.	WM Live: Schweiz–Südkorea, ab 21 Uhr	im Freien/kath. Pfarrsaal
Sa	24.6.	Altpapiersammlung	
Sa–Di	24.–27.6.	WM Live: Achtelfinale	im Freien/kath. Pfarrsaal
Mi	28.6.	Treffpunkt: Führung Christoph Flory mit anschliessendem Grillfest, 17.45 Uhr	Bushaltestelle Friedhof
Fr	30.6.	I. Bundesübung 300 m; 18 bis 19.30 Uhr	Sackhölzli Ehrendingen
Fr	30.6.	WM Live: Viertelfinale, ab 17 Uhr	im Freien/kath. Pfarrsaal

## Juli

Sa	1.7.	Schulfest	
Sa	1.7.	WM Live: Viertelfinale, ab 17 Uhr	im Freien/kath. Pfarrsaal
Di/Mi	4./5.7.	WM Live: Halbfinale, ab 21 Uhr	im Freien/kath. Pfarrsaal
Sa	8.7.	25 Jahre Türggenzunft, öffentliche Reise ins Freilichtmuseum Ballenberg	
Sa	8.7.	WM Live: Spiel um 3. Platz ab 21 Uhr	im Freien/kath. Pfarrsaal
So	9.7.	WM Live: Final ab 20 Uhr	im Freien/kath. Pfarrsaal



Ariane Bolli-Landolt, 45, lebt seit drei Jahren mit ihrem Mann in Ennetbaden. Sie ist Kantonsschullehrerin und schätzt sich glücklich, in dieser schönen Gemeinde ein neues Zuhause gefunden zu haben.

## Raus aus dem Haus

Es gibt sie, die feinsinnigen und hintergründigen Gedichtlein, die Elementares ganz schlicht auf den Punkt bringen. Zum Beispiel das folgende von Christian Morgenstern:

Soll i aus meim Hause raus?

Soll i aus meim Hause nit raus?

Einen Schritt raus? Lieber nit raus?

Hausenitraus –

Hauseraus

Hausenitraus

Hausenaus

Rauserauserauserause ...

(Die Schnecke verfängt sich in ihren eigenen Gedanken oder diese gehen mit ihr dermassen durch, dass sie die weitere Entscheidung der Frage verschieben muss.) Vor den mündlichen Abschlussprüfungen spiele ich es gerne meinen Klassen vor. Langes Grübeln über den tieferen Wortsinn erübrigt sich in diesem Zusammenhang, und ich kann nur noch gutes Gelingen wünschen.

Dabei würde das Gedicht durchaus Stoff bieten für interessante Gespräche über die geplagte Menschennatur, der die Vernunft nicht nur Vorteile bringt. Wo wir uns beim Hintersinnen nicht selten selber im Weg stehen, lässt sich die unbewusste Natur unbekümmert von genetischen Programmen und physikalischen Bedingungen steuern.

Und welche Freuden bereitet die Natur uns dabei! Man stelle sich nur vor, die Bäume würden im Frühling lange überlegen, ob sie ihre Knospen öffnen sollen oder nicht; oder die Vögel würden ab und zu einfach ausschlafen wollen! Das würde uns tiefer beunruhigen als die zunehmenden Naturkatastrophen. Denn die Natur mit ihren Zyklen und Überraschungen führt uns das Le-

ben in allen Schattierungen dauernd vor Augen, ohne dass wir uns dessen bewusst sind.

Dass wir uns aber an den Schönheiten erfreuen können und diese auch bewahren wollen, verdanken wir andererseits allein dem Bewusstsein, und bekanntlich erfüllen auch die Hemmungen ihren lebenserhaltenden Zweck, wie uns Mani Matter verdeutlicht.

Aber bevor die Gedanken nochmals in eine andere Richtung gehen, möchte ich endlich auf Ennetbaden zu sprechen kommen. Denn das Schneckengedicht weist auch auf Grundlegendes im Gemeindeleben hin, und unser Rebberg, wo sich nicht nur Schnecken wohlfühlen, bietet einen idealen Schauplatz.

Sollen wir aus unserem Haus raus, wo es doch draussen stürmt? Sollen wir nicht raus und uns lieber ausruhen? Vielleicht doch einen Schritt raus und unsere Beine vertreten? Fragen wir nicht weiter! Gehen wir raus, es freut sich nicht nur unser Körper, auch all unsere Sinne erhalten ihre notwendige Nahrung – und vor allem unser Gemüt: Zeit zum Reden, da eine Begegnung, dort ein Gruss, vielleicht ein kurzes Gespräch – und wir sind Teil einer lebendigen Gemeinde.

Und wenn nun mein Mann gleich nach Hause kommt, muss er mit mir in den Rebberg...

### Redaktionsschluss und Impressum

**Redaktionsschluss Nr. 3/2006** 19. Juni 2006

**Redaktionsanschrift** «Ennetbadener Post»,  
Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden  
Tel. 056 200 06 01, Fax 056 221 59 04,  
E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

**Redaktion Gemeinde** Dominik Andreatta

**Redaktion, Produktion** Urs Tremp, Ennetbaden

**Layout, Gestaltung** Satz•, Ennetbaden

**Druck** Bo Druck, Gebenstorf